

MAGNIFICAT

DAS STUNDENBUCH

NOVEMBER 2023



MAGNIFICAT

DAS STUNDENBUCH

November 2023

Symbole des Glaubens
Jerusalem

Wenn ich dich je vergesse, Jerusalem,
dann soll meine rechte Hand mich vergessen.

Psalm 137, Vers 5

VERLAG BUTZON & BERCKER KEVELAER

Symbole des Glaubens

Dezember 2022	Wort
Januar 2023	Stern
Februar 2023	Wüste
März 2023	Lamm
Die Heilige Woche 2023	Baum des Lebens
April 2023	See
Mai 2023	Taube
Juni 2023	Herz und Hand
Juli 2023	Burg
August 2023	Sonne
September 2023	Gesicht
Oktober 2023	Ernte
November 2023	Jerusalem

Inhalt

Editorial	5
Das Bild im Blick	
Bei Gott zu Hause	6
Morgengebet, Texte zur Eucharistiefeier, Abendgebet	10
Thema des Monats	
Jerusalem. Sein Zelt entstand in Salem	336
Unter die Lupe genommen	
„Nächstes Jahr in Jerusalem!“	339
Kasten der Gegenwart Gottes: die Bundeslade	342
Singt dem Herrn ein neues Lied	
Öffnet eure Tore, Fürsten, öffnet sie	344
Engagiertes Christsein	
Macht und Mythen: der Templerorden	347
Die Mitte erschließen	
Epiklesen – Bitte um Anteilgabe an der Vollendung	350
Erstes Lektionar für die Wochentage im Jahreskreis	353
Themen und Termine	
Gebetsanliegen des Papstes	48
Seliger des Monats: Adalbert von Tegernsee	354
Welttag der Wissenschaft	356
100 Jahre Lorient	357
Diaspora-Sonntag: „Entdecke, wer dich stärkt.“	359

Tag gegen Gewalt an Frauen	361
100 Jahre Verkündigung im Radio	362

Gebete und Gesänge

Confiteor	22
Erbarme dich, Herr, unser Gott	36
Eröffnung von Morgen- und Abendgebet	364
Marianische Antiphon <i>Salve Regina</i>	365

Impressum	366
----------------------------	-----

Leserservice	367
-------------------------------	-----

Quellennachweis	368
----------------------------------	-----

Gottesdienste im ZDF	368
DOMRADIO.DE	368

Abkürzungen:

GL: Gotteslob 2013

GL 1975: Gotteslob 1975

KG: Kath. Gebet- und Gesangbuch der deutschsprachigen Schweiz

EG: Evangelisches Gesangbuch

MAGNIFICAT wird aus reinem Dünndruckpapier hergestellt und verbraucht daher 50 % weniger Nutzholz und Energie als herkömmliches Papier. Dünndruckpapier ist ein idealer Recycling-Rohstoff und leistet somit einen wesentlichen Beitrag zum Schutz der Umwelt.

Wenn Sie den quartalsweise erscheinenden **Newsletter** von MAGNIFICAT beziehen möchten, so melden Sie sich bitte auf der Seite www.magnificat.de ganz unten mit Ihrer E-Mail-Adresse an.

Liebe Leserinnen und Leser!

Als vor drei Jahren ein lieber Weggefährte viel zu früh starb, wurde zu seinem Begräbnis ein Lied gesungen, das es in sich hat. Wir kannten es seit den 1980er-Jahren: „In deinen Toren werd ich stehen, du freie Stadt, Jerusalem“. Er hatte es sich gewünscht. Mir fiel schwer, es mitzusingen. Nicht nur wegen der tiefen Verbundenheit. Nein: es ist ein Lied mit Geschichte. Ein Lied, das die Sehnsucht nach Jerusalem wie kein zweites besingt – und dabei viele Schattierungen umfasst. Die israelische Sängerin Naomi Schemer hat die ursprüngliche Fassung 1967 gedichtet. Als sie entstand, war die Jerusalemer Altstadt für Juden noch verboten; nicht einmal zur Klagemauer durften sie. Wie in einem Brennglas bündelt das Lied, was viele Israelis damals bewegte. Durch den Sechstagekrieg im Juni 1967 änderte sich die Situation: israelische Truppen eroberten Ostjerusalem, die Altstadt wird seitdem von Israel kontrolliert. Die heiligen Stätten wurden – bis auf das Tempelberg-Plateau mit Felsendom und Al-Aqsa-Moschee, das von einer muslimischen Behörde verwaltet wird – für Juden auf einen Schlag wieder zugänglich. Wie eine Erlösung wurde der Moment mit diesem Lied gefeiert. Mit einer dunkleren Seite: israelische Soldaten, die in Ostjerusalem einmarschiert waren, dichteten es nationalistisch um. Seither trägt das Lied auch den Triumph über die arabischen Bewohner im Ostteil der heiligen Stadt in sich.

Können wir dieses Lied hierzulande noch unbefangen singen? Der vertraute deutsche Text von Christine Heuser bezieht sich mit seinen Bildern durchgehend auf das Himmlische Jerusalem (vgl. Offb 21 f.). Ich gebe zu: mir fällt es trotzdem schwer, wegen der starken Bezüge zur irdischen Stadt. Ändern würde sich das erst, wenn die Sehnsucht aller, die Jerusalem lieben, gestillt würde.

Ihr Johannes Bernhard Uphus



ALLERHEILIGEN

MITTWOCH, 1. NOVEMBER 2023

Am Beginn des dunklen Monats November, der sehr stark vom Totengedenken geprägt ist, feiert die Kirche das Hochfest Allerheiligen. Im Orient reicht das Fest zurück bis ins vierte Jahrhundert, wo neben den Festen einzelner Märtyrer um Ostern aller Märtyrer gedacht wurde. Das Datum des Gedenktages war dort zunächst unterschiedlich am 13. Mai oder dem Sonntag nach Pfingsten. Im Westen beging man das Märtyrergedenken am 13. Mai, dem Weihtag des römischen Pantheons zu Ehren der Jungfrau Maria und aller heiligen Märtyrer (609/610). Im achten Jahrhundert begann man in Irland und England, den 1. November als Fest aller Heiligen, nicht nur der Märtyrer, zu feiern. Damit erfuhr das zu diesem Zeitpunkt begangene keltische Neujahrsfest Samhain eine christliche Umdeutung. Die Furcht vor den Toten, mit der Samhain besetzt war – man entzündete Feuer und trieb Mummenschanz zu ihrer Abschreckung; diese Bräuche leben heute kommerzialisiert in Halloween (Allhallow's eve) weiter –, wurde abgelöst von der österlichen Freude über die bleibende Gemeinschaft mit allen, die bereits in Gottes Ewigkeit leben. Vom neunten Jahrhundert an setzte sich der Allerheiligentag auch auf dem Festland durch.

Die Kirche gedenkt an diesem Tag aller Heiligen, auch der nicht kanonisierten. Letztlich verehrt sie in ihnen Christus, dessen Gnade sich als machtvoll erwiesen und die Heiligen zur Vollendung geführt hat. Die Heiligen sind Zeugen für die Kraft Gottes und für den Sieg des Auferstandenen, der in seiner Kirche lebt und auch heute noch Menschen ergreift. So ist das Allerheiligenfest ein durch und durch österliches Fest. Die Heiligen, die „triumphierende Kirche“, bilden zusammen mit uns Glaubenden, der pilgernden Kirche, die eine Kirche. Wir rufen die Heiligen als unsere Fürsprecherinnen und Fürsprecher an. Zugleich sind sie für uns Wegweiser auf das Ziel hin, das sie bereits erreicht haben, zu dem wir aber noch unterwegs sind.

Namenstag: sel. Adalbert von Tegernsee (Abt, Gründer der Abtei Tegernsee, † 804; siehe den Beitrag auf den Seiten 354–355) · hl. Harald Blaatand (dän. König, † 986) · sel. Wolfhold von Admont (Abt, † 1137) · sel. Luitpold von Breitbrunn (Einsiedler am Ammersee, † um 1250) · Arthur O’Neilly (Glaubensbote in Ägypten, Märtyrer, † 1282)

Morgengebet

Herr, öffne meine Lippen.

Damit mein Mund dein Lob verkünde.

Freut euch alle im Herrn am Fest aller Heiligen;
mit uns freuen sich die Engel und loben Gottes Sohn.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit.

Amen. Halleluja.

Hymnus

Jerusalem, du selge Stadt,
die ewgen Frieden schauet,
die aus lebendgen Steinen hat
der Herr sich auferbauet!
Gleich einer Braut steigst du empor,
umgeben von der Engel Chor.

Wie glücklich bist du angetraut,
vom Vater ausgestattet,
und von dem Sohn als seine Braut
mit Gnaden überschattet.
O welche Pracht und Schönheit hat
die glanzerfüllte Gottesstadt!

Von Perlen schimmert hell das Tor,
geöffnet ist es allen,
die auf dem Tugendpfad empor
zu ihr mit Eifer wallen.
Wer mit dem Heiland leiden kann,
der kommt zu dieser Stadt hinan.

Lass dich, o Vater, immerfort
von dankerfüllten Chören
mit deinem eingebornen Wort
und deinem Geiste ehren.
Dir werde Ehre, Preis und Macht
in alle Ewigkeit gebracht!

Friedrich Spee
GL 893 · GL 1975 914 (Anhang Würzburg)

Psalm 15

Herr, wer darf Gast sein in deinem Zelt, *
wer darf weilen auf deinem heiligen Berg?

Der makellos lebt und das Rechte tut; /
der von Herzen die Wahrheit sagt *
und mit seiner Zunge nicht verleumdet;

der seinem Freund nichts Böses antut *
und seinen Nächsten nicht schmäht;

der den Verworfenen verachtet, *
doch alle, die den Herrn fürchten, in Ehren hält;

der sein Versprechen nicht ändert, *
das er seinem Nächsten geschworen hat;

der sein Geld nicht auf Wucher ausleiht *
und nicht zum Nachteil des Schuldlosen Bestechung annimmt.

Wer sich danach richtet, *
der wird niemals wanken.

Ehre sei dem Vater ...

Hilf uns, gütiger Gott, miteinander so umzugehen, wie es in deinem Sinne ist. Nimm du uns bei der Hand und führe uns zu deinem Berg, lass uns zu Gast sein bei dir.

Lesung

Jes 65, 18–19

Ihr sollt euch ohne Ende freuen und jubeln über das, was ich erschaffe. Denn ich mache aus Jerusalem Jubel und aus seinen Einwohnern Freude. Ich will über Jerusalem jubeln und mich freuen über mein Volk. Nie mehr hört man dort lautes Weinen und lautes Klagen.

Benedictus – Lobgesang des Zacharias

Benedictus, Magnificat und Nunc dimittis finden Sie auf einem heraustrennbaren Gebetsblatt am Anfang des Heftes. Die dazugehörigen Antiphonen werden jeweils vor und nach diesen Gesängen aus dem Evangelium gebetet.

Antiphon zum Benedictus:

Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne im Reich ihres Vaters. Halleluja.

Bitten

Gepriesen sei Jesus Christus, der uns in die Schar seiner Heiligen ruft. Zu ihm lasst uns beten:

A: In der ewigen Herrlichkeit zähle uns deinen Heiligen zu.

Immer wieder fühlen wir uns überfordert von deinem Anspruch an uns, heilig zu sein;

– hilf uns einsehen, dass es dazu vor allem der Offenheit für deine Botschaft bedarf.

Oft fürchten wir, heilig zu sein bedeute, dass wir uns dem Leben entfremden;

– mach uns durch dein Wort bereit, uns den Mitmenschen zuzuwenden.

A: In der ewigen Herrlichkeit zähle uns deinen Heiligen zu.

Du hast uns die Quelle der Heiligkeit erschlossen;

– leite uns an, stets in der Zwiesprache mit dem Vater zu leben.

Vaterunser

Oration

Allmächtiger, ewiger Gott, du schenkst uns die Freude, am heutigen Fest die Verdienste aller deiner Heiligen zu feiern. Erfülle auf die Bitten so vieler Fürsprecher unsere Hoffnung und schenke uns dein Erbarmen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Bei den Orationen, die mit „Darum bitten wir durch Jesus Christus“ enden, soll die oben angegebene abschließende Formel gebetet werden.

Christus Jesus, der Auferstandene,
komme den Seinen zu Hilfe.

In der ewigen Herrlichkeit
zähle er uns seinen Heiligen zu.

Nach dem Te Deum

Eucharistiefeier

Liedvorschläge: GL 380, 479, 542, 543, 548 · KG 137, 175, 534, 787

Freut euch alle im Herrn am Fest aller Heiligen;
mit uns freuen sich die Engel und loben Gottes Sohn.

Gloria

Tagesgebet (*Oration des Morgengebetes*)**Lesung aus der Offenbarung des Johannes** *Offb 7, 2–4. 9–14*

Ich, Johannes, sah vom Aufgang der Sonne her einen anderen Engel emporsteigen; er hatte das Siegel des lebendigen Gottes und rief den vier Engeln, denen die Macht gegeben war, dem Land und dem Meer Schaden zuzufügen, mit lauter Stimme zu und sprach: Fügt dem Land, dem Meer und den Bäumen keinen Schaden zu, bis wir den Knechten unseres Gottes das Siegel auf die Stirn gedrückt haben!

Und ich erfuhr die Zahl derer, die mit dem Siegel gekennzeichnet waren. Es waren hundertvierundvierzigtausend aus allen Stämmen der Söhne Israels, die das Siegel trugen:

Danach sah ich und siehe, eine große Schar aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen; niemand konnte sie zählen. Sie standen vor dem Thron und vor dem Lamm, gekleidet in weiße Gewänder, und trugen Palmzweige in den Händen. Sie riefen mit lauter Stimme und sprachen: Die Rettung kommt von unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und von dem Lamm.

Und alle Engel standen rings um den Thron, um die Ältesten und die vier Lebewesen. Sie warfen sich vor dem Thron auf ihr Angesicht nieder, beteten Gott an und sprachen: Amen, Lob und Herrlichkeit, Weisheit und Dank, Ehre und Macht und Stärke unserem Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Da nahm einer der Ältesten das Wort und sagte zu mir: Wer sind diese, die weiße Gewänder tragen, und woher sind sie gekommen? Ich erwiderte ihm: Mein Herr, du weißt das. Und er sagte zu mir: Dies sind jene, die aus der großen Bedrängnis kommen; sie haben ihre Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht.

Impuls zur Lesung

Eltern können ein Lied davon singen: für Markenartikel haben schon Kinder ein geschultes Auge. Aber nicht nur sie. Mit der richtigen Automarke oder mit einem bekannten Namenszug auf

dem T-Shirt oder am Bügel der Sonnenbrille signalisieren wir: Ich gehöre dazu. Ich bin auf der richtigen Seite. Um Markenzeichen, um Markierungen, geht es auch in der dramatischen Szene, die uns der Seher Johannes vor Augen stellt. Vor den Bedrängnissen am Ende der Tage bleibt eine Gruppe verschont. Es sind Männer und Frauen, die ein Engel an der Stirn mit dem „Siegel des lebendigen Gottes“ gezeichnet hat. Wer sind diese Menschen? Was zeichnet sie aus? In einer Welt, die uns lehrt, um jeden Preis flexibel zu sein, Treue als Zweckbündnis zu verstehen oder als Markentreue, hatten sie den Bekennermut, auf der falschen Seite zu stehen, auf der Seite des Stigmatisierten, auf der Seite des lebendigen Gottes.

Antwortpsalm

Ps 24, 1–6

Kehrvers:

Aus allen Völkern hast du sie erwählt, die dein Angesicht suchen, o Herr.

Dem HERRN gehört die Erde und was sie erfüllt, *
der Erdkreis und seine Bewohner.

Denn er hat ihn auf Meere gegründet, *
ihn über Strömen befestigt. – *Kehrvers*

Wer darf hinaufziehn zum Berg des HERRN, *
wer darf stehn an seiner heiligen Stätte?

Der unschuldige Hände hat und ein reines Herz, /
der seine Seele nicht an Nichtiges hängt *
und keinen trügerischen Eid geschworen hat. – *Kehrvers*

Er wird Segen empfangen vom HERRN *
und Gerechtigkeit vom Gott seines Heils.

Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt, *
die dein Angesicht suchen, Jakob. – *Kehrvers*

*Kehrvers vgl. Vers 6, ferner GL 34, 1 (VI. Ton)
oder GL 1975 119, 1 · KG 319 (VIII. Ton)*

Lesung aus dem ersten Johannesbrief*1 Joh 3, 1–3*

Schwestern und Brüder! Seht, welche Liebe uns der Vater geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es. Deshalb erkennt die Welt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat.

Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes. Doch ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Jeder, der diese Hoffnung auf ihn setzt, heiligt sich, so wie er heilig ist.

Ruf vor dem Evangelium*Mt 11, 28*

Halleluja. Halleluja.

So spricht der Herr: Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken.

Halleluja.

Aus dem hl. Evangelium nach Matthäus*Mt 5, 1–12a*

In jener Zeit, als Jesus die vielen Menschen sah, die ihm folgten, stieg er auf den Berg. Er setzte sich und seine Jünger traten zu ihm. Und er öffnete seinen Mund, er lehrte sie und sprach:

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

Selig die Sanftmütigen; denn sie werden das Land erben.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden.

Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

Selig, die rein sind im Herzen; denn sie werden Gott schauen.

Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

Selig, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt und alles Böse über euch redet um meinetwillen.

Freut euch und jubelt: Denn euer Lohn wird groß sein im Himmel.

Credo

Gabengebet

Herr, unser Gott, nimm die Gaben entgegen, die wir am heutigen Fest darbringen. Wir glauben, dass deine Heiligen bei dir leben und dass Leid und Tod sie nicht mehr berühren. Erhöre ihr Gebet und lass uns erfahren, dass sie uns nahe bleiben und für uns eintreten. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Präfation

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, allmächtiger Vater, zu danken und dich mit der ganzen Schöpfung zu rühmen. Denn heute schauen wir deine heilige Stadt, unsere Heimat, das himmlische Jerusalem. Dort loben dich auf ewig die verherrlichten Glieder der Kirche, unsere Brüder und Schwestern, die schon zur Vollendung gelangt sind. Dorthin pilgern auch wir im Glauben, ermutigt durch ihre Fürsprache und ihr Beispiel, und gehen freudig dem Ziel der Verheißung entgegen. Darum preisen wir dich in der Gemeinschaft deiner Heiligen und singen mit den Chören der Engel das Lob deiner Herrlichkeit.

Kommunionvers

Mt 5, 8–10

Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.
Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.
Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Schlussgebet

Gott, du allein bist heilig, dich ehren wir, wenn wir der Heiligen gedenken. Stärke durch dein Sakrament in uns das Leben der

Gnade und führe uns auf dem Weg der Pilgerschaft zum ewigen Gastmahl, wo du selbst die Vollendung der Heiligen bist. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Schlussegen

Der gütige Gott, der die Heiligen zur Vollendung geführt hat, segne euch und bewahre euch vor allem Unheil.

Das Vorbild der Heiligen lehre euch, und ihre Fürsprache helfe euch, Gott und den Menschen zu dienen.

Am heutigen Festtag gedenkt die Kirche in Freude aller Heiligen; Gott führe euch nach diesem Leben zur ewigen Gemeinschaft mit ihnen.

Das gewähre euch der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn † und der Heilige Geist.

Homilie zu Allerheiligen

Von Weihbischof Rolf Lohmann, Xanten

Was für ein Jahr liegt hinter uns! Die Folgen des Ukraine-Krieges spüren wir noch immer und das Jahr begann mit einer Vielzahl an Schreckensmeldungen. Erst das schwere Erdbeben in der türkisch-syrischen Grenzregion; dann eine Vielzahl von Umweltkatastrophen. Das Jahr neigt sich dem Ende entgegen und viele von Ihnen beginnen den November mit dem Besuch bei Gräbern von Angehörigen oder Menschen, die Ihnen wichtig waren.

Wir haben, wenn wir den Friedhof aufsuchen, die Vision des Sehers aus der Offenbarung des Johannes im Hinterkopf. Für unsere Ohren mutet das seltsam an. Für den modernen Menschen klingt dies nach einer metaphysischen Utopie. Dazu passt, dass uns der Sprachgebrauch fremd erscheint. Der Seher spricht von „Engeln“ (vgl. Offb 7,2) und von „Siegel“ (vgl. V. 2) sowie von „den Knechten unseres Gottes“ (vgl. V. 3). Dieser Sprachgebrauch

beschreibt eine Wirklichkeit, die etwas über die zukünftige Gestalt der Kirche aussagt. Dahinter steht die Aussage, dass Gott das auserwählte Volk aus den irdischen Katastrophen retten wird. Diese unverbrüchliche Treue gilt allen, denen „das Siegel auf die Stirn“ (vgl. V. 3) gezeichnet wurde.

An die Erwählung knüpft der Seher an, indem er vorher im Text weitere Zeichen benennt, durch die sich das Volk auszeichnet. Wir haben von den „weißen Gewändern“ (vgl. V. 6.11) und den „Palmzweigen“, die den Sieg des auserwählten Volkes anzeigen (vgl. V. 9), lesen können.

Auf dem Friedhof sind wir mit einer Wirklichkeit der Kirche konfrontiert. Wir können erahnen, was Kirche außerdem sein kann. In einer selbstreflexiven Weise sind wir, die wir auf den Friedhof gehen, mit dem Vorbehalt des „noch-nicht“ konfrontiert. Allerdings ist damit kein Kommunikationsabbruch verbunden. Wir, die wir glaubend unsere Lieben besuchen, stehen auf dem gleichen Glaubensfundament wie die, die schon gegangen sind. Friedhöfe sind also zugleich Erinnerungsorte. Mitunter fallen uns lieb gewordene Geschichten zu den Menschen ein, deren Gräber wir besuchen. In der „communio sanctorum“ besteht die Gemeinschaft aller Getauften über den Tod hinaus.

Der Vorbehalt des „noch-nicht“ fordert uns heute zu einer Haltung heraus. Wie kann ich als Christin oder als Christ leben? Was will ich mit meinem Leben hinterlassen? Der Lebensstil von uns Christen kann sich von den Lebensstilen anderer unterscheiden. Mir ist bewusst, dass das nicht einfach ist; zumal die Anfragen an uns Christen in den letzten Jahren deutlich zugenommen haben. Die Gräber erinnern uns an das, was noch kommen darf und kommen soll.

Jesus verkündet im heutigen Evangelium das Programm, wonach wir Christen leben können. Vielen wird das Evangelium der Seligpreisungen bekannt sein. Dazu reiht sich Jesus in die Tradition des Mose ein. Er predigt von einem Berg herab (vgl. Mt 5, 1); seine Jünger haben sich um ihn versammelt. Eine kleine Gemeinschaft derer, die Jesus nachfolgen, stimmt sich ein auf das „Regie-

rungsprogramm“ Jesu. Er aktualisiert die Tora nicht mit einer bloßen Beliebigkeit, sondern weil er der Sohn Gottes ist und in dieser Autorität sprechen kann. Jesus reiht sein Sprechen in die große und wertvolle Tradition des Judentums ein. Er spricht als Lehrer im Sitzen (vgl. V. 1). Sein Adressatenkreis besteht nicht nur aus frommen Juden, sondern es sind ebenso Nichtjuden anwesend. Entsprechend erinnern die Formulierungen an die weisheitliche Literatur des Alten Testaments. In Vers 3–10 verwendet Jesus die dritte Person Plural, wohingegen er in Vers 11 direkt die Hörer anspricht. Er stellt sie damit in den direkten Zusammenhang mit dem Schicksal der Propheten und bezieht dies auf diejenigen, die ihm nachfolgen.

Mit dem „Regierungsprogramm“ ist klar: Jesus meint es ernst und der Weg der Nachfolge ist nicht einfach. Im Gegenteil. Er unterscheidet sich gerade darin von einem gewöhnlichen Leben, dass er Mühe und Kraft kostet. Warum sollte sich ein solcher Weg der Nachfolge lohnen? Die Zielperspektive ist klar: Es wird im Himmel belohnt werden! (vgl. V. 12).

Vielleicht werden Sie jetzt denken: Die Seligpreisungen kann doch niemand erfüllen. Der Anspruch ist viel zu hoch und ich kann dem nicht nachkommen. Der Salzburger Theologe Gottfried Bachl schreibt einmal über den Glauben Jesu: „Jesus holt den Glauben dorthin, wo er allein sich sicher bewegen kann, auf das Seil, von der plattfüßigen Erde weg.“ (Gottfried Bachl, *Der schwierige Jesus*, 71) Wir können unser Leben nutzen, indem wir uns in die Haltung der Nachfolge einüben. Ich betone bewusst das Wort „Übung“; manchmal gelingt die Nachfolge gut und es scheint leichtfüßig zu gehen; dann gibt es Momente, in denen es unfassbar schwerfällt.

Wenn wir in diesem Jahr auf dem Friedhof sind, erinnern wir uns an die Glaubensgeschichten der Menschen, die gegangen sind. Wir haben die Hoffnung, dass sich unser Leben einst erfüllen wird und wir Jesus schauen dürfen. Diese Hoffnung wünsche ich Ihnen in diesem Jahr zum Allerheiligentag. Der Friedhof ist uns ein Ort der hoffenden Erinnerung.

Abendgebet

O Gott, komm mir zu Hilfe.
Herr, eile, mir zu helfen.

Ehre sei dem Vater ... Halleluja.

Die vollständige Fassung der Eröffnungen von Morgen- und Abendgebet finden Sie mit Noten auf Seite 364.

Innehalten am Abend

*Die Bande der Liebe werden mit dem Tod nicht durchschnitten.
Thomas Mann (deutscher Schriftsteller, 1875–1955)*

- *Mit wem fühle ich mich auch über den Tod hinaus verbunden?*
- *Was lässt mich solche Verbundenheit immer wieder neu erfahren?*

Confiteor – oder – Erbarme dich (Seite 36)

Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen, und allen Brüdern und Schwestern, dass ich Gutes unterlassen und Böses getan habe – ich habe gesündigt in Gedanken, Worten und Werken – durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine große Schuld. Darum bitte ich die selige Jungfrau Maria, alle Engel und Heiligen und euch, Brüder und Schwestern, für mich zu beten bei Gott, unserem Herrn.

Hymnus

Christus, du Heiland aller Welt,
der uns des Vaters Reich verheißt,
dich rühmt vor deinem ew'gen Thron
die große Schar, die niemand zählt.

Sie freun sich deiner Gegenwart
und schauen deine Herrlichkeit;
im Lichte folgen sie dem Lamm
und singen dir das neue Lied.

Wir jubeln über ihren Sieg
 und stimmen in ihr Loblied ein.
 Gib uns, wenn du einst wiederkommst,
 Anteil an ihrer Herrlichkeit.

Herr Christus, dir sei Preis und Ruhm,
 der seine Diener herrlich krönt,
 dem Vater und dem Geist zugleich
 durch alle Zeit und Ewigkeit. Amen.

*Nach: Christe, Redemptor omnium; Hrabanus Maurus, † 856
 Melodie: GL 144 · GL 1975 474 · KG 40 · EG 288*

Canticum

Kol 1, 12–20

Antiphon:

Die Antiphon wird zu Beginn und am Ende eines Canticums gebetet.

In ihm und durch ihn und auf ihn hin ist alles: ihm sei die Ehre in
 alle Ewigkeit. Halleluja.

Dankt dem Vater mit Freude! *
 Er hat euch fähig gemacht, Anteil zu haben
 am Los der Heiligen, die im Licht sind.

Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen *
 und aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes.

Durch ihn haben wir die Erlösung, *
 die Vergebung der Sünden.

Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, *
 der Erstgeborene der ganzen Schöpfung.

Denn in ihm wurde alles erschaffen *
 im Himmel und auf Erden,

das Sichtbare und das Unsichtbare, /
 Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten; *
 alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen.

Er ist vor aller Schöpfung, *
 in ihm hat alles Bestand.

Er ist das Haupt des Leibes, *
der Leib aber ist die Kirche.

Er ist der Ursprung, /
der Erstgeborene der Toten; *
so hat er in allem den Vorrang.

Denn Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen, *
um durch ihn alles zu versöhnen.

Alles im Himmel und auf Erden wollte er zu Christus führen, *
der Frieden gestiftet hat am Kreuz durch sein Blut.

Ehre sei dem Vater ...

Antiphon:

In ihm und durch ihn und auf ihn hin ist alles: ihm sei die Ehre in
alle Ewigkeit. Halleluja.

Lesung

2 Kor 6, 16b; 7, 1

Wir sind der Tempel des lebendigen Gottes; denn Gott hat
gesprochen: Ich will unter ihnen wohnen und mit ihnen
gehen. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.
Das sind die Verheißungen, die wir haben, geliebte Brüder. Reini-
gen wir uns also von aller Unreinheit des Leibes und des Geistes
und streben wir in Gottesfurcht nach vollkommener Heiligung!

Magnificat – Lobgesang Mariens

Antiphon zum Magnificat:

Wie herrlich ist das Reich, in dem die Heiligen sich mit Christus
freuen! Bekleidet mit weißen Gewändern, folgen sie dem Lam-
me, wohin es geht.

Fürbitten

Selig sind die Menschen, die Jesu Botschaft hören und versuchen,
sie in ihrem Leben umzusetzen. Bitten wir für die meist überse-
henen Menschen in Sorge, Armut und Not:

V/A: Kyrie, eleison.

- Wir bitten für die Menschen weltweit, die ihr Land und ihre Lebensgrundlage durch Dürren und Fluten verloren haben, und für alle, denen ihr Land durch einseitiges Gewinnstreben und Gier geraubt wird.
- Wir bitten für die Trauernden, deren Leid niemand sieht und deren Trauer keinen Raum und keinen Widerhall findet.
- Wir beten für alle, die sich für Gleichheit und Gerechtigkeit einsetzen, und für alle, die wegen dieses Einsatzes bedroht und verfolgt werden.
- Wir beten für die Menschen, die in friedloser Umgebung, in friedloser Zeit Gedanken des Friedens denken und den Frieden suchen.

Vaterunser

Oration

Allmächtiger, ewiger Gott, du schenkst uns die Freude, am heutigen Fest die Verdienste aller deiner Heiligen zu feiern. Erfülle auf die Bitten so vieler Fürsprecher unsere Hoffnung und schenke uns dein Erbarmen. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Gott sei uns gnädig und segne uns!
Er lasse über uns sein Angesicht leuchten,
damit auf Erden sein Weg erkannt wird
und unter allen Völkern sein Heil.

Ps 67,2f.

Salve Regina (*Seite 365*)

nende Band enthält die Texte bis zur 17. Woche im Jahreskreis für beide Lesejahre. Der zweite Band wird die Wochen 18 bis 34 umfassen. Dies hat auch Auswirkungen auf MAGNIFICAT selbst. Wir freuen uns, dass wir im neuen Kirchenjahr nun alle Lesungstexte der Eucharistiefeyer unseren Leserinnen und Lesern in der Fassung der revidierten Einheitsübersetzung anbieten können, wie dies schon lange gewünscht wurde.

Friedrich Lurz

Die Feier der Heiligen Messe – Lektionar. Band V: Jahreskreis 1: Die Wochentage und Gedenktage der Heiligen im Jahreskreis, 1.–17. Woche. Herausgegeben von der Deutschen Bischofskonferenz, der Österreichischen Bischofskonferenz, der Schweizer Bischofskonferenz sowie den (Erz-)Bischöfen von Luxemburg, Bozen-Brixen und Lüttich. Durchgehend zweifarbig. [Verlegergemeinschaft Liturgie] 2023, 928 Seiten, € 110,00 (D) / € 113,10 (A). ISBN 978-3-451-32215-0

Diesen Titel können Sie auch über den für Ihr Land zuständigen Leserservice von MAGNIFICAT (siehe Seite 367) bestellen.

Seliger des Monats: Adalbert von Tegernsee

Die Jahreszahl 746 steht als Gründungsjahr des Klosters auf jeder Bierflasche „Tegernseer Helles“. Bis heute befindet sich die Brauerei in Gebäuden des ehemaligen Klosters am Tegernsee. Das Unternehmen versteht sich als Nachfolger einer angeblich um das Jahr 1000 gegründeten Bierbrauerei im Kloster. Die heutige Brauerei wurde jedenfalls im Jahr 1675 eingerichtet, als Abt Bernhard Wenzel die nötigen Braurechte von Holzkirchen nach Tegernsee holte. Eine lange Tradition hat das Kloster in jedem Fall. Gegründet wurde es von Adalbert und Otkar, zwei vermut-

lich aus der Bretagne stammenden Brüdern. Ob die Jahreszahl der Gründung tatsächlich stimmt, lässt sich nicht nachweisen, vermutlich ist die Angabe zu früh.

Gründer stammen aus der Bretagne

Unter dem Hochaltar der Tegernseer Kirche ruhen die Gebeine der beiden Gründer. Wie kamen die beiden Brüder aus Frankreich an den Tegernsee? Dazu erzählt man sich die „Schachbrettlegende“: Der Sohn des Frankenkönigs Pippin verlor gegen den Sohn Otkars im Schach und soll ihn anschließend im Jähzorn erschlagen haben. Otkar soll daraufhin zusammen mit seinem Bruder Adalbert der Welt entsagt und sich auf den Weg gemacht haben, um ein Kloster zu gründen. Historisch lässt sich dies nicht gesichert rekonstruieren. Vermutlich ist Adalbert um das Jahr 740 geboren, was eine Untersuchung der Gebeine im Jahr 2016 ergab. So wird das Kloster wahrscheinlich erst später gegründet worden sein. Aus den Knochen konnte man zudem auf einen hohen Fischkonsum schließen, was eine Herkunft aus der Bretagne nahelegt, denn zu dieser Region passe sowohl der Verzehr von Meeresfischen als auch andere Indikatoren der Ernährung, wie sie in der Untersuchung festgestellt werden konnten. Der Legende nach sollen die beiden Brüder aus der altbayerischen Adelsfamilie der Huosi stammen, das wurde durch die Untersuchung allerdings infrage gestellt. Jedenfalls gelten die beiden als die Stifter des Klosters am Tegernsee, wo sie eine Mönchsgemeinschaft gründeten und die ersten Bauten errichteten. Adalbert soll der erste Abt des Klosters gewesen sein, während Otkar als Laienbruder wirkte. Otkar war zwar jünger als Adalbert, starb aber schon vor seinem Bruder. Adalbert soll am 1. November 804 gestorben sein, dies ist auch sein Gedenktag. Im Jahr 1693 wurden die Reliquien der beiden Stifter unter den Hochaltar der Kirche St. Quirin am Tegernsee übertragen.

Welttag der Wissenschaft

Am 10. November wird der Welttag der Wissenschaft für Frieden und Entwicklung begangen. Dieser Tag wurde 2001 von der UNESCO, der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur, ausgerufen und wird seitdem jährlich begangen. Dass Wissenschaft eine besondere Rolle in der Förderung des Friedens innehat, auch des gesellschaftlichen Zusammenhalts, ist spätestens seit der Corona-Pandemie und den Zeiten von Fake News oder Verschwörungsmmythen offensichtlich geworden. Um sich an wissenschaftlichen Ergebnissen orientieren zu können, müssen diese mit anerkannten Methoden und transparent erzielt worden sein. Das Vorgehen muss nachvollziehbar und von mehreren Forscherinnen und Forschern begleitet worden sein. In demokratischen Gesellschaften haben Parteien und Zivilgesellschaft die wichtige Aufgabe, die wissenschaftlichen Erkenntnisse zu deuten und auch kontrovers zu diskutieren.

Wissenschaft dient dem Frieden

Der Tag soll zugleich auch das Bewusstsein dafür stärken, dass wissenschaftliche Ergebnisse, vor allem auch naturwissenschaftliche Forschung, nicht absolut sind und die Welt nicht gänzlich „erklären“ können. Der Welttag soll zur Bewusstseinsbildung beitragen, zu Diskussionen anregen und der Öffentlichkeit zeigen, welchen Einfluss Wissenschaft und Forschung auf das eigene Leben haben. Die Wissenschaft muss auch die Verantwortung übernehmen, mit ihren Ergebnissen und der Grundlagenforschung dem Frieden nachhaltig zu dienen. Durch den Welttag soll auch die internationale Solidarität in diesem Sinne gestärkt werden. Zudem sollen Staaten darauf hingewiesen werden, dass nur eine freie Wissenschaft auch offen und friedenssichernd arbeiten kann. Seit dem ersten Welttag der Wissenschaft hat die UNESCO zahlreiche Projekte ins Leben gerufen, die gerade in Konfliktgebieten die friedensstiften-

de Rolle der Wissenschaft unterstreichen sollen. Ein Beispiel dafür ist die Israeli-Palestinian Science Organization (IPSO). Informationen zum Welttag der Wissenschaft und eine Liste mit Projekten sowie weiteren Materialien finden sich auf der Website der UNESCO (englisch) unter <https://www.unesco.org/en/days/science-peace-development>.

Marc Witzenbacher

100 Jahre Loriot

Sein Humor hat ganze Generationen geprägt. Seine TV-Skette sind schon zu Lebzeiten Klassiker gewesen: die beiden Herren in der Badewanne, Weihnachten mit den Hoppenstedts oder der Lottogewinner Erwin Lindemann. Seine beiden Kinofilme „Ödipussi“ und „Pappa ante portas“ haben gezeigt, dass er auch das große Format beherrschte. Bernhard Victor Christoph-Carl von Bülow alias Loriot war und ist bei vielen bis heute präsent und bringt noch immer Menschen zum Lachen. Am 12. November wäre Loriot 100 Jahre alt geworden.

Ein adeliger Tausendsassa

Sein Künstlernamen verwies auf seine adelige Herkunft. Denn der Pirol, französisch „loriot“, ist das Wappentier der von Bülows, einem alten mecklenburgischen Adelsgeschlecht aus dem 13. Jahrhundert. Vicco von Bülow, wie sein Name abgekürzt wurde, ist am 12. November 1923 als Sohn eines Polizeileutnants in Brandenburg an der Havel geboren. Er war eigentlich Zeichner, hatte Malerei und Grafik studiert, sich zunächst als Karikaturist einen Namen gemacht und vor allem in der Werbung gearbeitet. Von Bülow war seit 1951 mit Romi Schlumbom, einer Kaufmannstochter und Modeschülerin, verheiratet und lebte seit 1963 mit seiner Familie in

der Nähe des Starnberger Sees. Von 1967 bis 1972 moderierte Lorient die Fernsehsendung „Cartoon“ für den Süddeutschen Rundfunk. Ursprünglich war es eine Sendereihe mit internationalen Zeichentrickfilmen, in die Lorient immer mehr seine eigenen Werke einbrachte. Später baute er auch gespielte Sketche in die Folgen ein; so begann seine steile Fernsehkarriere. 1976 wurde die erste Folge der sechsteiligen Fernsehserie „Lorient“ bei Radio Bremen gezeigt, in der sowohl Zeichentrickfilme als auch gespielte Sketche von Lorient gezeigt wurden. Seine kongeniale Sketchpartnerin war dabei Evelyn Hamann. Die Serie machte Lorient zu einem festen Bestandteil deutscher Fernsehgeschichte. Seine Liebe zur klassischen Musik setzte Lorient nicht nur humoristisch in Szene. Er inszenierte auch 1986 in Stuttgart die Oper „Martha“ und 1988 den „Freischütz“ in Ludwigsburg. 2003 wurde er zum Honorarprofessor für Theaterkunst an der Berliner Universität der Künste ernannt.

„Der liebe Gott kann lachen“

Lorient hatte die Gabe, feinfühlig und nicht verletzend die Schwächen der Menschen und damit auch seine eigene Schwäche zu zeigen und Menschen damit zum Lachen zu bringen. Sein feiner Sinn für Witz und Humor ließ die Zuschauerinnen und Zuschauer in den Spiegel schauen, und das machte seine Sketche so sympathisch. Kein Lachen auf Kosten anderer, sondern man war und ist auch immer selbst im Blick. Viele Formulierungen aus seinen Sketchen haben sich in den alltäglichen Sprachgebrauch eingeschlichen. Schlechte Witze über Gott und die Kirche hat Lorient unterlassen. Auch das ist vermutlich ein Zeichen seines vornehmen Humors. In einem Streiflicht der „Süddeutschen Zeitung“ wurde Lorient so zitiert, dass er ab und an mit Frau oder Freunden über Friedhöfe marschierte und nach einer geeigneten letzten Ruhestätte Ausschau halte. Das zeigte seine eigene Einstellung zum Leben und zur eigenen Bedeutung. Er hatte eine fröhliche Gelassenheit, mit der er dem Tod ins Auge blickte. „Ich glaube“, so sagte Lorient

damals, „dass der liebe Gott lachen kann“. Am 22. August 2011 ist Lorient im Alter von 87 Jahren gestorben.

Marc Witzelbacher

Diaspora-Sonntag: „Entdecke, wer dich stärkt.“

Der dritte Sonntag im November, in diesem Jahr der 19. November, steht im Zeichen der Solidarität mit der Diaspora. Die Kirche betet am sogenannten „Diaspora-Sonntag“ besonders für die katholischen Gläubigen in Nord- und Ostdeutschland, in Nordeuropa und im Baltikum, die dort ihren Glauben in einer Minderheitensituation leben. Bundesweit wird in allen Gottesdiensten (sowie in den Vorabendmessen) für das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken gesammelt. Ebenso wird über die Situation der Diasporaregionen informiert. Das Hilfswerk für den Glauben unterstützte die katholischen Minderheiten im Jahr 2022 mit etwa 750 Fördermaßnahmen und Projekten. Das Leitwort des diesjährigen Diaspora-Sonntags lautet „Entdecke, wer dich stärkt.“ Thematisch stehen mit dem diesjährigen Leitwort die kraftgebenden Dimensionen des christlichen Glaubens im Mittelpunkt.

Vom Suchen und Finden

Es gehört zum Menschsein dazu, die fundamentalen Fragen nach dem Woher, Wohin und Warum zu stellen. Jede einzelne Person ist im Verlauf ihres Lebens herausgefordert, mit diesen drängenden Fragen umzugehen. Manche finden für sich stimmige und tragfähige Antworten, andere bleiben ihr Leben lang Suchende oder Zögernde. Als Christinnen und Christen glauben wir, eine spezifische Perspektive auf das Leben und seine großen Fragen zu haben – in und durch Jesus Christus ist uns geschenkt, eine Orientierung zu haben und dem Woher, Wohin und Warum sinnstiftend begegnen zu können.

Halt in Christus

Als Gläubige finden wir zudem Orientierung, Halt und Trost in unserer geschwisterlichen Gemeinschaft, in der Zuversicht des Glaubens an die christliche Botschaft und in Jesus Christus selbst. Aus unterschiedlichen Nationen, Sprachen und Kulturen führt der gemeinsame Glaube an den dreieinen Gott Menschen zusammen. Er überwindet Distanzen und Grenzen, bündelt Ressourcen und setzt gute Kräfte frei. Zugleich haben wir den gemeinsamen Auftrag, das Leben aller Menschen mit der frohen Botschaft in Beziehung zu bringen und somit solidarisch in die Gesellschaft und Welt hineinzuwirken.

Unterstützung der Diasporaregionen

Auch in den Diaspora-Regionen Deutschlands, Nordeuropas, Estlands und Lettlands möchten katholische Christinnen und Christen in Gemeinschaft ihren Glauben leben, teilen und feiern. Das 1849 gegründete Bonifatiuswerk leistet dabei Hilfe zur Selbsthilfe. Die Kinder- und Jugendhilfe unterstützt z. B. Kinderhospizdienste, Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie Mutter-Kind-Initiativen. Sie fördert religiöse Kinderwochen, religionspädagogische Angebote in Kindertageseinrichtungen und erstellt katechetische Materialien für die Erstkommunion- und Firmvorbereitung. Die Glaubenshilfe widmet sich der Förderung einer innovativen missionarischen Pastoral, u. a. durch Personalstellen mit einem missionarischen Charakter und Auslandspraktika im Programm „Praktikum im Norden“.

Die Bauhilfe unterstützt die Errichtung oder Renovierung von Orten des Gebetes und der Begegnung, damit Glaube entdeckt und gelebt werden kann. Die Verkehrshilfe hilft, das Gemeindeleben vor Ort lebendig zu gestalten. Weite Wege zum Gottesdienst, zu Gruppenstunden der Kinder- und Jugendarbeit oder zum Seniorentreff können mit den rapselben BONI-Bussen bewältigt werden. Materialien zum Diaspora-Sonntag und dem Leitwort „Entdecke, wer dich stärkt.“, wie z. B. die pastoralen Arbeitsmaterialien

BONI-Praxis (Themenheft) und BONI-Impulse (Gottesdienstheft), können unter <https://www.bonifatiuswerk.de/de/aktionen/diaspora-aktion/> heruntergeladen werden. Im Online-Shop unter www.shop.bonifatiuswerk.de werden weitere Materialien und Geschenkideen angeboten.

Eva Dreier

Tag gegen Gewalt an Frauen

Seit 1999 wird jedes Jahr am 25. November der Internationale Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen begangen. Mit dem deutlichen „NEIN zur Gewalt gegen Frauen“ will der Aktionstag auf Diskriminierung und Gewalt gegenüber Frauen und Mädchen weltweit aufmerksam machen. Allein in Deutschland ist jede dritte Frau mindestens einmal in ihrem Leben von physischer sowie sexualisierter Gewalt betroffen. Das sind mehr als zwölf Millionen Frauen in der Bundesrepublik Deutschland. Auch die Kirchen beteiligen sich mit vielen Aktionen an dem internationalen Protesttag und machen dabei auch auf Informationsstellen und Hilfemöglichkeiten für von Gewalt betroffene Frauen aufmerksam. Die evangelische Bischöfin Kirsten Fehrs (Hamburg) betonte im letzten Jahr, dass Gewalt Widerspruch herausfordere und die Gesellschaft lernen müsse, hinzusehen: „Als Kirche stehen wir an der Seite derer, die von Unrecht und Gewalt betroffen sind. Wir widersprechen jeder Gewalt im Großen wie im Kleinen und wirken ihr so gut es geht aktiv entgegen“, so die Bischöfin. Viele Aktionen sind durch die Farbe Orange gekennzeichnet, die als Farbe gegen Gewalt an Frauen eingesetzt wird. Informationen sind auf Englisch unter <https://www.unwomen.org/en/what-we-do/ending-violence-against-women/unite> zu finden.

Marc Witzenbacher

100 Jahre Verkündigung im Radio

Vor 100 Jahren sprach zum ersten Mal Pfarrer Georg Siebert im Rahmen einer Morgenfeier, knapp einen Monat, nachdem am 29. Oktober 1923 die Geschichte des Rundfunks in Deutschland überhaupt erst begonnen hatte. Der Direktor der „Berliner Radio-Stunde“, der ein Mitglied in der Berliner Gemeinde von Pfarrer Georg Siebert war, brachte die Idee auf, auch über das Radio eine Verkündigungssendung auszustrahlen, und fragte seinen Pfarrer, ob er Interesse daran hätte. Manuskripte oder gar Tonaufnahmen davon sind leider nicht erhalten, aber die erste Morgenfeier von Georg Siebert war die Geburtsstunde der kirchlichen Hörfunkarbeit.

Möglichkeiten der Verkündigung im Rundfunk

Der Rundfunk hatte schon früh die Aufmerksamkeit der kirchlichen Publizistik geweckt. Der bereits 1910 gegründete Evangelische Pressedienst wollte den Rundfunk nutzen und früh eine einheitliche Arbeit der Kirchen im Rundfunk vorantreiben. Der Rundfunk allgemein galt zunächst als Instrument der Volksbildung. So waren die kirchlichen Beiträge auch zunächst auf die Sonn- und Feiertage beschränkt und hatten als reine „Morgenfeiern“ politisch strikt neutral, staatsloyal und amtskirchenfreundlich zu sein. In der Zeit des Nationalsozialismus wurden die Morgenfeiern zwar weiter ausgestrahlt, wurden aber von den nationalsozialistisch gesinnten „Deutschen Christen“ übernommen. 1939 wurden alle kirchlichen Radiobeiträge eingestellt.

Regelmäßige Programme

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs setzten die Alliierten das Radio als Instrument der „reeducation“, der demokratischen Erziehung, ein. Bereits im August 1945 wurden die ersten kirchlichen Sendungen ausgestrahlt. Seit diesem Jahr bestehen in einigen öffent-

lich-rechtlichen Sendern regelmäßige Programme der Kirchen im Hörfunk. Die Sendungen werden von der katholischen und der evangelischen Kirche verantwortet, an einigen Tagen auch von der israelitischen Kultusgemeinde sowie den Freikirchen, die sich in der Vereinigung evangelischer Freikirchen zusammengeschlossen und eigene Rundfunkbeauftragte benannt haben. In den 1960er-Jahren richteten die öffentlich-rechtlichen Sender zudem eigene Fachredaktionen ein, die über die Themen Religion und Kirche journalistisch und unabhängig berichten.

Private Sender steigern die Reichweite

Konkurrenz bekamen die öffentlich-rechtlichen Programme Ende der 1980er-Jahre mit dem privaten Rundfunk. Die öffentlich-rechtlichen Sender und damit auch die Verkündigungssendungen der Kirchen waren nun gezwungen, ihre Formate noch zielgruppenorientierter und persönlicher zu machen. Die Kirchen konnten sich aber auch im Privatrundfunk mit eigenen Sendungen sowie eigenen Sendern etablieren. Die Rundfunkstaatsverträge garantieren die Beiträge der Kirchen im öffentlich-rechtlichen Rundfunk, ohne dass der Umfang genauer definiert wird. Die Kirchen arbeiten sehr eng mit den Sendern zusammen und orientieren ihre Beiträge an dem Charakter der jeweiligen Sender sowie deren Zuhörerinnen und Zuhörern. Neben speziell berufenen Rundfunkbeauftragten sind zahlreiche Autorinnen und Autoren an den Beiträgen beteiligt. Über die kirchlichen Beiträge allein im Hörfunk erreichen die Kirchen jeden Tag mehrere Millionen Hörerinnen und Hörer.

Marc Witzemberger

Impressum

Lizenzgeber: Pierre-Marie Dumont, Magnificat SAS, Paris

Schirmherr: Weihbischof Rolf Lohmann, Xanten

Redaktion:

Dr. Johannes Bernhard Uphus, Hennef (Sieg): *Chefredakteur · Morgen- und Abendgebet*; Prof. Dr. Susanne Sandherr, München: *Impulse · Thema des Monats · Unter die Lupe genommen · Singt dem Herrn ein neues Lied*; Dorothee Sandherr-Klemp, Bonn: *Tageseinführungen · Fürbitten · Innehalten am Abend · Von Woche zu Woche · Unter die Lupe genommen*; Domkapitular Msgr. Dr. Heinz Detlef Stäps, Rottenburg: *Das Bild im Blick · Zum Titelbild*; Prälat Dr. Marc Witztenbacher, Freiburg/Br.: *Engagiertes Christsein · Themen und Termine*

Beiräte: Dipl.-Theol. Tobias Licht, Karlsruhe; Pfarrer Dr. Stefan Rau, Münster

Gastautoren/innen: Weihbischof Rolf Lohmann, Xanten; Eva Dreier, Paderborn

Schriftleitung und Satz: Dr. Friedrich Lurz, Köln

Druck: C. H. Beck, Nördlingen

Erscheinungsweise: monatlich

ISSN 1254-7697

© 1994 Magnificat SAS, Paris

Deutsche Ausgabe © 2000 Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer

Verlag Butzon & Bercker

Hoogeweg 100 · 47623 Kevelaer · Deutschland

Telefon: (0 28 32) 9 29-1 92 · Telefax: (0 28 32) 9 29-2 11

E-Mail: Verlag@magnificat.de

Internet: www.bube.de

Redaktion

Bitte richten Sie Ihre inhaltlichen Anfragen – wenn möglich schriftlich – an:

MAGNIFICAT

Redaktion

Oktavianstraße 15a · 50968 Köln · Deutschland

Telefon: (02 21) 9 43 37 61 · Telefax: (02 21) 9 43 37 63

E-Mail: Redaktion@magnificat.de

Internet: www.magnificat.de

Ansprechpartner: Herr Dr. Friedrich Lurz

Leserservice

Bestellung · Lieferung · Rechnung

Für *Deutschland* und *Österreich*:

MAGNIFICAT Leserservice · Verlag Butzon & Bercker
 Hoogeweg 100 · 47623 Kevelaer · Deutschland
 Telefon: (0 28 32) 9 29-1 92 · Telefax: (0 28 32) 9 29-2 11
 Montags bis freitags von 8.30 bis 14.00 Uhr
 E-Mail: Service@magnificat.de
 Ansprechpartnerin: Frau Ilona Balon

Für die *Schweiz*:

MAGNIFICAT Leserservice · Verlag Neue Stadt
 Heidengasse 5 · 6340 Baar · Schweiz · Telefon: 044 482 60 11
 E-Mail: verlag@neuestadt.ch · Internet: www.dasmagnificat.ch
 Ansprechpartnerin: Frau Brigitte Gaberell

Bezugspreise (Stand: Juli 2023), Herstellung in Deutschland

Aufgrund gestiegener Allgemein- und Herstellungskosten mussten wir ab 1. Juli 2023 die Bezugspreise für MAGNIFICAT wie folgt anpassen:

Deutschland: Einzelheft: € 7,00 (zzgl. Versandkosten),
 Jahres-Abonnement: € 65,95 (inkl. Versandkosten)

Österreich: Einzelheft: € 7,20 (zzgl. Versandkosten),
 Jahres-Abonnement: € 68,80 (inkl. Versandkosten)

Schweiz: Einzelheft: Fr 11,60 (zzgl. Versandkosten),
 Jahres-Abonnement: Fr 101,90 (inkl. Versandkosten)

Europäische Union: Einzelheft: € 7,00 (zzgl. Versandkosten),
 Jahres-Abonnement: € 79,95 (inkl. Versandkosten)

Übriges Ausland: Einzelheft: € 7,00 (zzgl. Versandkosten),
 Jahres-Abonnement: € 95,95 (inkl. Versandkosten)

Sonderheft:

„Die Feier des Stundengebetes. Die Wort-Gottes-Feier. Die Feier der Eucharistie“: € 5,50 (D) / € 5,70 (A) / Fr 7,60 (zzgl. Versandkosten)

Version im PDF- oder Epub-Format unter www.magnificat.de/digital.

Einzelheft: € 4,99 (D) / € 5,15 (A) / Fr 5,90. Jahres-Abonnement: € 35,99 (D) / € 37,- (A) / Fr 49,-, bei gleichzeitigem Abonnement der gedruckten Ausgabe: € 17,99 (D) / € 18,50 (A) / Fr 24,50. Sonderheft „Die Feier des Stundengebetes. Die Wort-Gottes-Feier. Die Feier der Eucharistie“: € 3,99 (D) / € 4,10 (A) / Fr 4,90.

App für Apple-Geräte im iTunes Store, für Android-Geräte im Google Store. Es gelten die dort hinterlegten Preise.

Quellennachweis

Die *Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet* erteilt für die aus diesen Büchern entnommenen Texte die Abdruckerlaubnis. Die darin enthaltenen biblischen Texte sind Bestandteil der von den Bischofskonferenzen des deutschen Sprachgebietes approbierten Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift.

Leider war es nicht in allen Fällen möglich, den Rechtsinhaber ausfindig zu machen. Entsprechende Hinweise nimmt der Verlag gerne entgegen.

Gottesdienste im ZDF

- Sonntag, 5. November 2023 – 9.30 Uhr,
Gottesdienst zur EKD-Synode, Ulm (ev.)
- Sonntag, 12. November 2023 – 9.30 Uhr,
*Gemeinde in Österreich bei Redaktionsschluss
noch offen* (kath.)
- Sonntag, 19. November 2023 – 9.30 Uhr,
Christuskirche, Bad Vilbel (ev.)
- Sonntag, 26. November 2023 – 9.30 Uhr,
Genezarethkirche, Berlin (Startbahn) (ev.)

DOMRADIO.DE

- Eine aktuelle Auslegung des in MAGNIFICAT abgedruckten Tagesevangeliums hören Sie von Montag bis Samstag im DOMRADIO ab ca. 7.45 Uhr. Für die lebensnahe und tiefgründige Auslegung des Textes lädt DOMRADIO wöchentlich einen Priester oder qualifizierten Laien zu Live-Gesprächen ein. Sendung verpasst? Dann nutzen Sie das Archiv oder das Podcast-Angebot auf www.domradio.de.
- Montags bis samstags überträgt DOMRADIO.DE um 8 Uhr die Heilige Messe aus dem Kölner Dom. Jeden Sonn- und Feiertag sind die Kapitels- oder Pontifikalämter aus dem Kölner Dom ab 10 Uhr auf www.domradio.de zu sehen.
- Bei Fragen erreichen Sie DOMRADIO unter Tel. 0221 / 25 88 60.

Liturgischer Kalender

In den aktuellen liturgischen Kalender sind die im Heft erwähnten Heiligen aufgenommen. (H) Hochfest – (F) Fest – (G) Gebotener Gedenktag – (g) Nichtgebotener Gedenktag. Lesejahr für die Sonntage: A.

Leseordnung der Wochentage im Jahreskreis: Reihe I.

Mi	1.11.	ALLERHEILIGEN (H)	
Do	2.11.	ALLERSEELEN	
Fr	3.11.	Hl. Hubert (g); Hl. Pirmin (g); Hl. Martin von Porres (g); Herz-Jesu-Freitag	Stundenbuch 2. Woche
Sa	4.11.	Hl. Karl Borromäus (G)	
So	5.11.	31. Sonntag im Jahreskreis	3. Woche
Mo	6.11.	Hl. Leonhard (g)	
Di	7.11.	Hl. Willibrord (g)	
Mi	8.11.	31. Woche im Jahreskreis	
Do	9.11.	WEIHETAG DER LATERANBASILIKA (F)	
Fr	10.11.	Hl. Leo der Große (G)	
Sa	11.11.	Hl. Martin (G)	
So	12.11.	32. Sonntag im Jahreskreis	4. Woche
Mo	13.11.	32. Woche im Jahreskreis	
Di	14.11.	32. Woche im Jahreskreis	
Mi	15.11.	Hl. Albert der Große (g); Hl. Leopold (g)	
Do	16.11.	Hl. Margareta (g)	
Fr	17.11.	Hl. Gertrud von Helfta (g)	
Sa	18.11.	Weihetag der Basiliken St. Peter und St. Paul zu Rom (g)	
So	19.11.	33. Sonntag im Jahreskreis	1. Woche
Mo	20.11.	33. Woche im Jahreskreis	
Di	21.11.	Unsere Liebe Frau in Jerusalem (G)	
Mi	22.11.	Hl. Cäcilia (G)	
Do	23.11.	Hl. Kolumban (g); Hl. Klemens I. (g)	
Fr	24.11.	Hl. Andreas Dung-Lac und Gefährten (G)	
Sa	25.11.	Hl. Katharina von Alexandria (g)	
So	26.11.	CHRISTKÖNIGSSONNTAG (H)	
Mo	27.11.	34. Woche im Jahreskreis	2. Woche
Di	28.11.	34. Woche im Jahreskreis	
Mi	29.11.	34. Woche im Jahreskreis	
Do	30.11.	HL. ANDREAS (F)	